Taufe Jesu: Predigt	**10. Jänner 2016**
Les: Tit 2,11-14;3,4-7	**Ev: Lk 3,15-16.21f**

C/Texte/C-Pred/C2016p/TaufeJesu16p

Liebe Gläubige!

Es gibt Menschen, die gehen mit einer beneidenswert offenen und lockeren Art an die Aufgaben heran und strahlen Freude aus. Sie sind einfallsreich, kreativ und mutig. Der Beginn einer Arbeit oder einer Aufgabe hat bei ihnen einen guten Geschmack, wirkt einladend mitzumachen.

Es gibt Menschen, die völlig anders sind. Sie zaudern, wägen ab, wollen vor dem ersten Schritt bereits alles bis ins letzte Detail geklärt haben und fürchten von vorherein das Scheitern. Die Zusammenarbeit ist meist mühsam und gehemmt.

Grund für diese unterschiedlichen Ansätze können die erlebten Elternbotschaften sein, die Heranwachsende verinnerlichen und die das weitere Leben prägen.

Wenn ein Kind immer dann, wenn es gerne etwas gemacht hätte, von den Eltern zu hören bekommt: Lass das! Du schaffst das nie!,… dann lässt es eben ein Kind, jetzt und auch später im Leben, in Beziehungen, im Beruf. Oder auch: Erst die Arbeit, dann das Vergnügen!. Wer solches von Kindesbeinen an hört und es zu Lebenshaltungen verinnerlicht, der genießt eben erst, wenn alles erledigt ist, d.h. ein solches Kind wird nie im guten Sinn genießen können, denn: Erst muss die Schule abgeschlossen sein, dann das Haus oder die Wohnung gebaut sein, dann die Karriereleiter erreicht, dann die Kinder aus dem Haus, dann und dann und schließlich die Pension erreicht sein. Und wir wissen, was dann kommt: oft eben nichts mehr.

Grundbotschaften oder Elternbotschaften können auch anders, weit aufbauender sein. Wenn es vermittelt erhält: Ich liebe dich. Es ist gut, dass du da bist. Du schaffst es. Oder: Ich vertraue dir. Du darfst ganz anders sein als ich. … Wem das mit an den Start gegeben wird, dem wird es möglich, neugierig, offen und leichtfüßig zu starten und auf dem Weg zu bleiben. Selbst in schwierigen Situationen wird das Zutrauen zu sich selbst tragend bleiben.

Jesus erfährt bei der Taufe am Jordan eine Grundbotschaft: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.“ Aus dieser Grundbotschaft heraus beginnt er zu wirken. Mit ihr geht er auf Menschen zu. Es ist Grund der Kraft zu heilen, der freimachende Impuls des Teilens, das alle satt werden lässt, letztlich auch die Kraft zum Wiederstand gegen eine erstarrte Religiosität. „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich gefallen gefunden.“ Es ist die Grundbotschaft, die er in der Schrift und durch das Gebet entdeckt hat. Er tritt nicht aus dem Judentum aus, sondern es drängt ihn, es zu reformieren. Letztlich hat ihn diese Grundbotschaft ins Leiden geführt. Er hat dem Geliebtsein von Gott das Vertrauen geschenkt und nicht der Macht des Todes.

Diese Erfahrung, die Jesus bei der Taufe machen darf, ist eine geschenkte und dennoch es geht auch um eine Entscheidung, nämlich diese Erfahrung anzunehmen und aus ihr heraus zu leben. Die Liebe hat etwas mit dem elektrischen Strom gemeinsam. Ich

erfahre sie nur, wenn sie fließen kann, lebendig ist. Die erfüllende, heilende, tröstende Kraft der Liebe Gottes, erfahre ich, wenn ich durchlässig bin und sie an Menschen weitergebe. Wer sie für sich beansprucht, ohne Bereitschaft sie weiter schenken zu wollen, erlebt sie als äußerst flüchtig, leer und inhaltslos. Vielleicht klingen Verse aus dem Joh-Ev an: Bleibt in meiner Liebe, dann bleibe ich in euch … und Gott wird zu euch kommen.

Jesus ließ sich von der Grundbotschaft anrühren: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden. Mit dieser Botschaft begann er auf Menschen zuzugehen und ihnen zu begegnen.

Was da von Jesus ausgelöst und bewirkt wurde, fasst Paulus in der Lesung zusammen: „Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten.“ Es ist die Grundbotschaft, die Paulus an- und umtreibt. Von dieser Grundbotschaft ist Pls seit dem Damaskuserlebnis völlig erfasst und gefangen. Wie sehr wird deutlich, dass er dafür mit Leib und Leben eintritt, keine Strapazen scheut, Gefängnis und Folter auf sich nimmt. In Jesus ist die Gnade Gottes erschienen, um alle Menschen zu retten. Es mag für uns ein so gewohnter und vertrauter Satz sein, dass wir vielleicht die Sprengkraft nicht mehr ahnen. Es geht um „alle Menschen“, also nicht allein um die Juden, um die Frommen oder um die Braven, sondern allen Menschen gilt diese Gnade.

Angesichts der Grundbotschaft, die Jesus bei der Taufe erfuhr und der Gedanken von Pls gilt es heute unsere Pastoral auszurichten. Es ist Aufgabe der Verkündigung, den Menschen nahe zu bringen, dass sie geliebter Sohn, geliebte Tochter Gottes sind. Im Grunde haben viele Menschen Angst vor Gott, deshalb meiden sie eine engere Beziehung oder sie sind der Ansicht, sie sind dieser Liebe nicht würdig. Es ist nicht unsere Aufgabe, Menschen zu sagen oder ihnen das Gefühl zu geben, dass sie fernstehend sind.

Paulus hatte als Anliegen den Menschen diese rettende Gnade nahezubringen, mit großem Vertrauen und großer Weite auf sie zuzugehen, sie in ihrer Würde, in ihrem Selbstwert und im Selbstvertrauen zu stärken.

Allen Menschen sollen erfahren, dass Gott rettet: Es ist eine herausfordernde Aufgabe für eine Kirche, die im Umbruch ist. Es ist Kernbotschaft der Kirche Jesu. Wir haben keinen Grund zur Mutlosigkeit oder Selbstmitleid, sondern haben eine Botschaft, die uns antreiben darf wie Paulus.

Amen.